

Pressemitteilung

Lions Club Porta Westfalica



Auszug aus Mindener Tageblatt vom 27.04.2012 :

Bilder aus Bergdörfern für die Schüler im „Paradies“

Reinhard Erös berichtet in Minden über sein Hilfswerk und die Lage in Afghanistan / Lions Club übergibt 3000 Euro

Von Stefan Koch

Minden (mt). In den Bergdörfern der Paschtunen kennt er sich besser aus als die deutschen Politiker und Journalisten: Das machte Dr. Reinhard Erös in seinem Vortrag im VIP-Raum der Kampa-Halle vor 300 Schülern am Donnerstag mehrfach deutlich. Der Lions Club Porta Westfalica hatte den Mitbegründer des privaten Hilfswerks „Kinderhilfe Afghanistan“ eingeladen.

Schon 600 Vorträge habe er darüber gehalten, erklärt Erös vor den Schülern des Ratsgymnasiums und des Freiherr-vom-Stein-Berufskollegs. Der vorzeitig pensionierte Oberstabsarzt der Bundeswehr steht nun in Minden am Projektor: Osama bin Laden mit einer Kalaschnikow zeigt sein Bild. Ein falsches Bild von Afghanistan herrsche in den westlichen Demokratien, wie Erös meint. Durch sein humanitäres Engagement kenne er die Lage. Besser als die Politiker und Journalisten. Warum er helfe? Der Referent im Lederjanker führt das auf seine katholische Erziehung zurück. „Zu helfen, wenn jemand in Not ist.“

Gelegenheit hatte der Arzt reichlich: Bei mehr als zwei Dutzend Auslandseinsätzen für UNO und internationale Hilfsorganisationen war er in den



Mit einprägsamen Bildern absolvierte Reinhard Erös wortgewaltig in der Kampa-Halle die Informationsveranstaltung über sein Hilfswerk und die Lage in Afghanistan. MT-Foto: Stefan Koch

Krisenherden der Welt dabei. Nachdem die Sowjetunion in Afghanistan einmarschiert war, quitierte er für vier Jahre den Dienst bei der Bundeswehr, zog 1986 mit der Familie ins pakistanische Grenzland und versorgte in den Höhlen von Tora Bora im Osten Afghanistans die paschtunische Bevölkerung. Mit Frau und Kindern gründete er seine „Kinderhilfe Afghanistan“, baute im Osten des Landes Schulen, Werkstätten, Ausbildungszentren und legte zuletzt den Grundstein für eine Universität.

Im VIP-Raum zeigt der Beamer, wie die Landbevölkerung selbst Hand anlegt oder medizinische Fachliteratur in paschtunischer Sprache ausgepackt

wird. Sein Werk versteht Erös als Gegenmodell zu den Koranschulen der Taliban – „in denen kleine Buben zu fanatischen Moslems ausgebildet werden“.

Vor allem aber erfahren die 300 Mindener Schüler, wie gut es ihnen in Deutschland geht („Leute, das ist ein Paradies“). Wasser haben sie reichlich, was in Afghanistan Mangelware ist. Radio, Fernsehen und Internet gibt es in den Bergdörfern nicht. Mädchen müssen dort im Winter mit Sandalen an den Füßen 15 Kilometer zur Schule laufen. Andere Mädchen kneten Kuhdung zu Fladen für Brennmaterial. Auch hier half Erös: Der Beamer zeigt, wie Paschtunen unter seiner Leitung Solarkocher herstellen

und eine warme Mahlzeit zubereiten.

Mucksmäuschenstill wird es im VIP-Raum aber, wenn Erös die Geschichte des kleinen Jungen erzählt, der sterben musste. Den hatte eine sowjetische Panzergranate verletzt. Weil der deutsche Mediziner die Darmp perforationen in der Berghöhle nicht operieren konnte, riet er dem Vater, das Kind ins Militärhospital der Russen zu bringen. Der aber sah im Vergleich zu einer drohenden Umerziehung durch den Feind im Tod des Kindes das kleinere Übel – „kulturelle Identität ist den Menschen wichtiger als das Leben.“

Überhaupt lernten die Schüler eine Menge über Land und

Leute. Von Alexander dem Großen über Dschingis Khan bis zu den Engländern seien alle Invasoren an Afghanistan gescheitert („die Paschtunen sind wehrhaft“). Oder Buskashi – eine Treibjagd zwischen zwei Mannschaften, bei der es um einen mit Steinen gefüllten Ziegenkadaver geht. Mindestens fünf Tote und zahlreiche Verletzte gebe es bei dem gewaltsamen Sport, den die Teilnehmer selbst bei schwersten Verletzungen fortsetzten („der Afghane gibt nicht auf“).

Für sein Engagement wurde Erös zusammen mit seiner Frau Annette unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, dem Marion-Dönhoff-Preis, dem Europäischen Sozialpreis, dem Familienpreis der katholischen Kirche Bayern und dem Thomas-Dehler-Preis ausgezeichnet. Heute bekommt er den Theodor-Heuss-Preis für seine private Hilfsorganisation.

Damit sie aber überhaupt arbeiten kann, sammelt Erös bei Schulen und Wohlfahrtsclubs weiterhin Spenden ein. Unter anderem finanziert nun auch der Lions Club Porta Westfalica das Engagement aus seiner Adventslos-Kalenderaktion. 3000 Euro übergab am Donnerstag der Präsident Theodor Breucker an Erös. Mehr als 200 000 Euro hatten die Lions in den vergangenen zehn Jahren für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt.